



Thomas Sautner

DIE ÄLTESTE

Roman · Picus



Thomas Sautner
DIE ÄLTESTE

Copyright © 2015 Picus Verlag Ges.m.b.H., Wien
Alle Rechte vorbehalten
Grafische Gestaltung: Dorothea Löcker, Wien
Umschlagabbildung: © Pete Saloutos/CORBIS
ISBN 978-3-7117-2021-4
eISBN 978-3-7117-5284-0

Informationen über das aktuelle Programm
des Picus Verlags und Veranstaltungen unter
www.picus.at

Thomas Sautner wurde 1970 in Gmünd geboren. Als Journalist führten ihn ausgedehnte Reisen in die USA, nach Russland, Japan, Afrika und Südostasien. Heute lebt Thomas Sautner als Autor in seiner Heimat, dem nördlichen Waldviertel, sowie in Wien. Neben zahlreichen Essays und Erzählungen erschienen seine Romane »Fuchserde«, »Milchblume« (Picus), »Fremdes Land« und zuletzt »Der Glücksmacher« (Aufbau). Im Picus Verlag erschien 2013 »Waldviertel steinweich. Ein literarischer Reise- und Heimatbegleiter«.

www.thomas-sautner.at

Thomas Sautner

DIE ÄLTESTE

Roman

Picus Verlag Wien

Dieser Roman basiert auf wahren Begebenheiten.

Inhalt

Nach dem Anfang
Der Anfang
Feuer
Wasser
Luft
Erde
Sonnenaufgang Der Rabe
Sonne im Zenit Der Besucher
Sonne überm Zenit Wildgänse
Sonnenuntergang Die Jenische
Die Wirklichkeit
Der Traum
Licht und Schatten
Alphabet
Ego, Glück und Regenwurm
Lisbeths Korb
Form und Realität
Sternenhimmel
Schwarzes Glas
Vor dem Anfang
Ende und Anfang
Nachsatz

Nach dem Anfang

Das Leben kann auf die verrücktesten Arten gelingen, auf eine aber misslingt es immer. Deshalb stehe ich heute hier, die Füße im kalten Wasser dieses tiefdunklen Teichs und neben mir krümmt sich die Alte und lacht. Sie zieht an ihrer Selbstgedrehten und schüttelt den Kopf, als hätte sie niemals etwas Witzigeres gesehen als mich. Seit zehn Minuten, vielleicht seit fünfzehn, keine Ahnung, die Uhr hat sie mir bei meiner Ankunft abgenommen, stecke ich hier fest, splitternackt und doch irgendwie angezogen, verpackt in eine Schicht allmählich trocknenden Torfschlamm.

Ja, schon gut, sage ich, weil die Alte erneut loslacht, bewege dabei kaum den Mund, da selbst mein Gesicht schwarzgrau einzementiert ist und ich fürchte, die Hülle zum Bröckeln zu bringen. Ja, ich weiß, sage ich mit geschürzten Lippen, ich sehe aus wie ein paniertes Karpfenweibchen.

Hierher zu ihr in den Wald gekommen war ich, weil ich zum ersten Mal in meinem Leben nicht mehr weiterwusste. Krebs, sagten die Ärzte, unheilbar.

In jener Nacht, in der ich beschlossen hatte, den Kampf aufzugeben und stattdessen für jene Dinge vorzusorgen, die nötig wären nach meinem Tod, träumte ich einen obskuren Traum. Ich war schwerelos, schwebte in einer weiten, dunklen Blase, die von einer angenehmen schwarzen Unendlichkeit umschlossen war. Ich, es war mir ganz selbstverständlich, war das Zentrum des Universums. Mir war bewusst, dass ich träumte, und ich hielt die Augen geschlossen, um diesen Zustand nicht zu verlieren. Ich genoss das Schweben und Fühlen und Erkennen in meiner Blase und beobachtete mit insektenscharfen Sinnen die Sternkonstellationen rund um mich, die Planeten bei ihren Ellipsenbewegungen, ihren Achsendrehungen. Die Bilder waren von einer überwältigenden, kristallklaren Schönheit, da streckte